

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.—RM., f. Hans 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanfrage für Abholer täglich 8-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 1 für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr anzugeben. — Verlag: Mohr & Hofmann. Druck: Karl Hofmann u. Gebhardt. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hofmann, Pulsnitz; Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. A. K. Geschäftsstelle: Kar Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 271

Diensag, den 21. November 1939

91. Jahrgang

Die Lügen der letzten Tage

Die Lügencampagne, die schon seit geraumer Zeit von englischer Seite gegen Deutschland geführt wird, hat in den letzten Tagen Formen angenommen, die jedes Maß überschreitet. Der Zweck dieser hässlichen Erfindungen ist der Versuch, erstens die Welt irrezuführen, zweitens den Mut der Völker Englands und Frankreichs, die man in den Krieg geholt hat, zu stärken, drittens die Neutralen zu beeinflussen und viertens die innere Front in Deutschland als schwach hinzustellen. Darüber hinaus ist aus manchen Lügenmeldungen die Absicht zu erkennen, aus einem evtl. herausgelockten deutschen Dementi Rückschlüsse zu ziehen auf weitere deutsche Pläne und Absichten.

Deutschland hat den Erfindern jener Lügenmeldungen nicht den Gefallen getan, ihre absurden Behauptungen zu dementieren. Damit aber einmal klargestellt wird, mit welcher primitiven Dummheit und grenzenloser Leichtfertigkeit gelogen wird, geben wir im folgenden eine Liste von Falschmeldungen, die ein Dementi nicht verdienen, weil sie den Stempel der Unwahrscheinlichkeit deutlich zur Schau tragen. Die Liste kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben und ließe sich mit geringerer Mühe vervielfachen.

Da gab die französische Nachrichtenagentur Havas am 3. November die Meldung heraus, daß die Gestapo eine neue Abteilung zur Ablösung von Briefmarken von allen in Deutschland besitzenden Briefen und Postkarten gegründet habe. Das sei notwendig gewesen, weil hinter den Marken revolutionäre Parolen stünden.

Am selben Tage übertrug Havas die erbaunte Lügenschaft durch die Mitteilung, daß die militärische Führung in Deutschland geröchelt habe, weil sie einen Angriffsplan auf Belgien abgelehnt hätte (Es handelt sich offenbar um denselben deutschen Angriffsplan, den Havas selbst vorher aufgestellt und gemeldet hatte).

Am gleichen Tage berichtete die Londoner „Daily Mail“, die Gestapo habe angeordnet, daß alle diejenigen wieder verhaftet wurden, die während der letzten sechs Jahre irgendwann einmal in einem Gefängnis oder Konzentrationslager gewesen wären.

Da sich Havas durch diese „Gestapo-Meldung“ der „Daily Mail“ in den Schatten gestellt sah, versuchte es am 5. November die unsaubere Konkurrenz zu übertrumpfen durch die Mitteilung, über der Gestapo sei nunmehr eine Supergestapo zu deren Ueberwachung geschaffen.

Am selben Tage kam das Pariser „Deuxième“ tolle Kombinationen über angebliche Meinungsverschiedenheiten innerhalb des deutschen Generalstabes berichten.

Am 10. November behauptete das Neuterbüro, daß kriegsfeindliche Kundgebungen in Düsseldorf, Hannover, Hamburg und Potsdam stattgefunden hätten und daß insgesamt 18 Personen hingerichtet worden seien.

Am gleichen Tage teilte Neuter mit, daß der Führer nach dem Attentat in unbekannter Richtung, wahrscheinlich nach einer kleinen Ortschaft in Thüringen, abgereist wäre. Die Meldung wurde von manchen Blättern im Ausland gleichzeitig mit der Mitteilung abgedruckt, daß der Führer, der am Morgen nach dem Attentat zur Erledigung dringender Staatsgeschäfte in Berlin eingetroffen war, wiederum in München weilte, um an dem Staatsakt für die Opfer des Attentats teilzunehmen.

Ebenfalls am 10. November lag Havas, daß unter den aus dem Baltikum zurückgekehrten Deutschen in Posen eine Seelsturmepidemie herrsche.

Gleichfalls am 10. November berichtete Havas, der Polizeipräsident von Potsdam, Wedel, sei nach Berlin gerufen worden, um sich zu verantworten. Gleich darauf habe man seinen Tod gemeldet. Der frühere Polizeipräsident von Potsdam, Wedel, war schon geraume Zeit vorher an Krebs.

Am 14. November fand die „Times“ heraus, daß die Kaiserin in Berlin während der Verdunkelung plötzlich in ihrem Zauber auftretende Flugmaschinen fänden. Wahrscheinlich hat die „Times“ in der Dunkelheit den Potsdamer Platz mit Vicarville Circus verwechselt.

Am 14. November wußte „Newport Daily News“ als A-Terneckes zu berichten, daß das Münchner Attentat von dem früheren deutschen Kaiser angezettelt worden wäre und daß neun Generäle verhaftet und zwei bekannte Persönlichkeiten ohne Verhandlung erschossen worden seien. Am übernächsten Tag hieß es im Londoner „Daily Sketch“, daß nunmehr Prinz Max von Baden unter Hausarrest stehe, derselbe Prinz Max von Baden, der genau zehn Jahre und zehn Tage vor dieser Meldung gestorben war.

Kein Wunder, daß wiederum 48 Stunden später der „Daily Herald“ berichtet, unter den Führern der NSDAP wachse die Unruhe. Der Londoner „Star“ geht noch einen Schritt weiter und erklärt, die ganze deutsche Aktivität sei ge-

lahmt, weil in den höheren Stellen einer dem anderen nicht vertraut.

Der Londoner Rundfunk füllte die Lücke, die diese Meldungen über eine totale Desorganisation in Deutschland noch ließen, mit dem ausschweifenden Bericht, daß in Wien nunmehr die Markfrauen ihre leeren Körbe über den Köpfen geschwenkt hätten.

Am 18. November berichtete „Astonbladet“, daß die alten Adelstochern in Potsdam aus ihren Stiften auf die Felder

hinausgetrieben worden wären, um Kartoffeln zu sammeln.

Wenn diese Meldungen uninnig erscheinen, dem sei mitgeteilt, daß der französische Rundfunk die geistvolle Meldung herausgab, es sei den Parteiführern in Deutschland verboten worden, sich in Uniform photographieren zu lassen.

Diese Sammlung von Falschmeldungen zeigt deutlich, wie schwach die Position der Leute sein muß, die ernsthaft glauben, ihre Gegner mit solchen lägenhaften Behauptungen erschüttern zu können.

Günstiger Fortgang der japan.-russisch. Besprechungen

„Gemeinsame Ansichten“ über die Grundprinzipien eines Handelsabkommens.

Moskau, 21. Nov. Die Verhandlungen, die seit längerer Zeit zwischen Außenminister Molotow und dem japanischen Botschafter in Moskau, Togo, über die Durchführung des sowjetisch-japanischen Abkommens vom 16. September zur Beilegung des mandchurisch-mongolischen Grenzkonfliktes geführt wurden, sind am Sonntag zum Abschluß gebracht worden. Dabei wurden die Einzelheiten über die Bildung und die Aufgaben der Gemischten Grenzkommission vereinbart, die im Gebiet der letzten Zusammenstöße am Baikalsee die sritige Grenze zwischen Mandchukuo und der Äußerer Mo.-golei neu festlegen soll. Die Kommission, die sich aus zwei Vertretern der Sowjetunion und der Äußerer Mongoei sowie aus zwei Vertretern Japans und Mandchukuos zusammensetzen wird, soll in aller nächster Zeit ihre Beratungen in Tschita (Sowjetgebiet östlich des Baikalsees an der Transsibirischen Bahn) aufnehmen. Der zweite Teil der Beratungen der Gemischten Kommission soll in Chabwin vor sich gehen.

Die offizielle Verlautbarung über die Bildung dieser sowjetisch-japanischen Grenzkommission findet eine bemerkenswerte Ergänzung durch den Hinweis, daß zwischen Molotow und dem japanischen Botschafter ein Meinungsaustrausch auch über die „Grundprinzipien“ gepflogen worden sei, die den sowjetisch-japanischen Handelsabkommen zugrunde gelegt werden müßten. Der Meinungsaustrausch habe das Vorhandensein „gemeinsamer Ansichten“ gezeigt.

Die sowjetisch-finnischen Beziehungen

Ein aufschlußreicher Bericht der TASS.

Die sowjetische Nachrichtenagentur TASS veröffentlicht in Form eines Briefes aus Helsinki einen ausführlichen Bericht, der die gegenwärtige Phase der sowjetisch-finnischen Beziehungen kennzeichnet. In diesem Artikel werden gegen die finnischen Regierungskreise Vorwürfe erhoben, während der Verhandlungen mit der Sowjetunion eine heftige Kampagne gegen Moskau geführt zu haben.

Unter der Maske des Schutzes der Neutralität hätten sie eine wirkliche Vorbereitung zum Krieg mit der Sowjetunion geführt. Bei der Entschaffung der Feindschaft gegen die Russen hätten Vertreter des englischen Militärs aktiven Anteil genommen. Die TASS verweist in diesem Zusammenhang auf die im Jahre 1925 erfolgte monatelange Inspektionsreise des englischen Generals Kirk, der anlässlich seines diesjährigen Besuchs in Finnland sich damit gebrüstet habe, daß er selbst viele Mühe auf die Schaffung der Kriegsbereitschaft der finnischen Armee verwendet habe und daß diese seine Mühe nicht vergeblich gewesen sei.

Polsträuber England

Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten gab weitere Fälle bekannt, in denen für Deutschland bestimmte Posten aus den Vereinigten Staaten durch die Engländer von amerikanischen Dampfern heruntergeholt und beschlagnahmt wurden. So sind 368 Postfächer von dem Dampfer „Black Fern“ der Black Diamond Linie am 11. Oktober in Weymouth und 700 Postfächer von dem Dampfer „Greter“ der American Export Linie am 6. November in Gibraltar geraubt worden.

Blutregiment Englands in Indien

Hindus und Mohammedaner aufeinandergehetzt. — 11 Tote, 23 Verletzte.

In Sullur in Britisch-Indien ist es erneut zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern gekommen, bei dem es nicht weniger als 11 Tote und 23 Verwundete gab.

Hore-Belisha lobt den Poilu

„Englands Expeditionsarmee hat sich wunderbar akklimatisiert.“

Englands jüdischer Kriegsminister Hore-Belisha statete dieser Tage Frankreich einen Besuch ab und begab sich dabei — man höre und staune — auch in den von den britischen Expeditionstruppen besetzten Abschnitt. Wie Neuter mitteilt, hat Hore-Belisha auf dieser „Tour“ mehr als 160 Kilometer zurückgelegt und dabei nur „ganze vier Stunden“ benötigt. Nach dem Neuter-Bericht traf der Jude mit einer ganzen Anzahl hoher französischer Offiziere zusammen und inspizierte französische Beobachtungsposten, eine unterminierte Brücke und mobile Landhindernisse. In einer Ansprache vor englischen, französischen und amerikanischen Berichterstattern sagte Hore-Belisha, daß er bei seinem Besuch der britischen „Frontabschnitte“ sehr beeindruckt gewesen sei „durch den großartigen Verwaltungsapparat und die große Leichtigkeit, mit der die ganze militärische Maschine lief, trotz der schlechten Wetterumstände“.

Einem Havas-Vertreter gegenüber erklärte Hore-Belisha, England wolle seine militärischen Anstrengungen „noch intensiver“ gestalten und in Kürze mehr britische Truppen nach Frankreich entsenden. Dabei versiegte sich der Jude zu der selbstsamen Behauptung, daß die „bereits erzielten Erfolge befriedigend“ seien. Mit einer an Juden ungewohnten Bescheidenheit erklärte Hore-Belisha, die britische Armee habe sich in Frankreich „wunderbar akklimatisiert“ und organisiert. Da die französische Armee dank der Rückgratlosigkeit der Pariser Regierung die einzige ist, die sich für die Interessen der britischen Geldherrschaft und des Weltjudentums schlagen darf, glaubte nun Hore-Belisha, der französischen Armee einige Schmeichelei schuldig zu sein. So feierte er denn die französische Armee als die beste der Welt.

Englands Wortbruch gegenüber den Neutralen

Trotz der zahlreichen britischen Versicherungen einer schonenden Behandlung der neutralen Wirtschaftsinteressen nehmen die Klagen der neutralen Länder über schmerzlichste Beeinträchtigungen ihres Handelsverkehrs und Wirtschaftslebens durch die britischen Seefreemaßnahmen kein Ende. So schrieb erst kürzlich das Stockholmer „Svenska Dagbladet“ in seinem Leitartikel, daß der Handel und die Seefahrt von den Engländern wahrhaftig nicht mit Samthandschuhen angefaßt worden seien. Nachdem die Neutralen nunmehr seit vielen Wochen vergeblich auf eine Verwirklichung der häufigsten britischen Versicherungen, einer Beschränkung der Konterbandenkontrolle und einer weltumfassenden Befreiung der Seewerftleistungen für die neutrale Handelschifffahrt, gewartet haben, zeigen sich jetzt verständlicherweise auch immer deutlichere Stimmen, die eine energischer Haltung gegenüber England fordern. Vor wenigen Tagen schrieb so die holländische Zeitung „de Waag“ in Haarlem, daß Holland jetzt um seinen Bestand kämpfe und wenigstens verlangen könne, daß es mit seinen eigenen Schiffen seine eigenen Erzeugnisse aus-

